

## Cooperatio Dei

### Gott verfolgt einen Traum – mit dir

„Gott hat einen Traum ...“. Einen Traum über dich, über deine Familie, über diese Stadt, diese Region, dieses Land. ... Wir sind nicht hier, um Gemeinde zu bauen, sondern weil Gott einen Traum hat. Von Ihm geht alles aus, jede Vision, jede Zukunft.

Wir haben einen menschenverliebten, leidenschaftlichen Gott, der sich nach dem Volk seines Eigentums sehnt und sich dieses Volk sammeln will. In jeder Generation, zu jeder Zeit, in jeder Geschichte verfolgt Gott seinen Traum. Wie macht Gott das?

Gott will diesen Traum durch uns verwirklichen. Durch uns will er ihn ins Leben rufen. Gott legt sich eine freiwillige Selbstbeschränkung auf! Er hat von seiner Allmacht „Abstand“ genommen, in dem er sich entschieden hat, mit unseren Händen, unseren Füßen, unseren Köpfen, unseren Eigenarten und Verschiedenheiten, sein Reich zu bauen.

Damit geht er ein großes Risiko ein: wenn wir nichts tun, wird sein Reich stecken bleiben. Der große Evangelist Reinhard Bonnke erzählte davon, wie Gott ihn beauftragt die große Briefkastenaktion „Vom Minus zum Plus“ zu starten und er zunächst mit dem Argument ablehnte, dass Gott doch bestimmt einen fähigeren Menschen finden könne. Gott antwortete: „Ich habe schon drei andere vor dir gefragt. Sie haben alle abgelehnt!“

Gottes Selbstbeschränkung wird in dem Film „Bruce Allmächtig“ illustriert. Als Bruce, der für eine beschränkte Zeit mit göttlicher Allmacht ausgestattet ist, sich bei Gott beklagt, weil er die Liebe einer Frau nicht erlangen kann, ohne ihren Willen zu manipulieren sagt Gott nur: „Willkommen in meiner Welt“. Gott könnte ohne weiteres Liebe erzwingen, aber dies wäre per se keine echte Liebe, sondern nur die Befolgung eines Befehls.

Gott hat sich also kein Berufsheer, keine Gruppe von Söldnern oder Söldnerregeln gebaut, die mal schnell die Welt in Ordnung bringen, sondern eine Gruppe von Freiwilligen, Ehrenamtlichen, von Chaoten wie es die zwölf Jünger waren und wie wir es sind. Gott wendet kein Druckmittel an, sondern gibt uns den Freiraum und den eigenen Willen um sein Reich zu bauen.

Bei unserem gemeindeinternen Planungstag stellten sich für jeden einzelnen die Fragen: Wo ist nun mein Platz? Wo werde ich mich das nächste Jahr einbringen? Was hat Gott mit mir vor? Wie will Gott durch mich sein Reich bauen, göttliches Leben erwecken?

Im NT lesen wir von Maria. An ihrem Beispiel sehen wir, wie Gott sein Reich in und mit uns bauen will.

Lk. 1, 26-38(auch Mt. 1, 18-25)

*Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt*

*zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Manne namens Joseph, vom Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr herein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen!*

*Als sie ihn aber sah, erschrak sie über seine Rede und dachte darüber nach, was das für ein Gruß sei.*

*Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.*

*Und siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben.*

*Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben;*

*und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein.*

*Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich keinen Mann kenne?*

*Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das erzeugt wird, Sohn Gottes genannt werden.*

*Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die vorher unfruchtbar hieß.*

*Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn! Mir geschehe nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr.*

### Die Platzanweisung Gottes geschieht durch Gnade

In den Versen 28-30 heißt es „Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir, ... Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden.“ Jede Platzanweisung, jede Berufung beginnt damit, dass Gott uns daran erinnert, dass wir Begnadete sind. Was hatte Maria denn vorzuweisen? Sie war ein einfaches, durchschnittliches Mädchen aus einem hinterwäldlerischen Kaff in Israel, die sich gerade auf die Hochzeit vorbereitete: totaler Durchschnitt.

Maria hatte wirklich nicht viel zu bieten, aber es war genug für Gott. Gott ist weder von deiner vermeintlichen Stärke noch von deinen Fähigkeiten und Visionen beeindruckt. Er wird aber auch nicht von deiner Schwäche, deinem Versagen, deiner Minderwertigkeit abgehalten.

Gott beruft dich in seinen Dienst durch einen Gnadenakt. Wir können nichts dazu tun, um Gott gnädig zu stimmen, wir können Gnade nur annehmen.

Dieses Wissen macht uns demütig, weil es den Blick, den Fokus auf Gott richtet, von ihm kommt die Platzanweisung. Es ist ein Ausdruck unseres Stolzes, wenn wir Gott vorschreiben wollen, wie er uns zu sehen und zu behandeln hat. Dies kann sich in hochmütigem Denken äußern. „Eigentlich steht mir diese Aufgabe zu. Diese Verantwortung habe ich verdient.“ Aber auch eine minderwertige Haltung entspringt der gleichen Wurzel. „Ich kann nichts, ich bin zu klein, ich werde mich lieber gar nicht einbringen.“ Wir erhalten unsere Platzanweisung, weil Gott gnädig ist.

Das hilft uns, immer wieder zu sehen: Der Handelnde ist Gott. Alles Wachstum, alle Frucht ist ein Geschenk Gottes, ist Folge seiner Gnade. Wenn wir das verstehen, sind wir frei, jeden Dienst zu tun, weil Gott der Anfänger und Vollender von allem ist.

### Die Platzanweisung Gottes wird ausgefüllt durch die Kraft des Geistes

Lk. 1, 31 – 35

*„Siehe, du wirst schwanger werden ...“ „Wie soll das zugehen, da ich von keinem Mann weiß?“ ... „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten ...“*

Geistliches Leben wird immer vom Heiligen Geist gezeugt. Wir können aus uns heraus kein geistliches Leben hervorbringen.

*Joh 6,63 Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.*

Wenn der Heilige Geist auf uns kommt, uns erfüllt, werden mit seiner Kraft und Liebe erfüllt, wir werden für unseren Dienst befähigt. Und wir bekommen einen Einblick in Gottes Größe und Wesen.

*Joh 16,13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.*

Gottes Geist bezeugt uns Jesus. Er verkündigt uns Gott. Er führt uns in die Anbetung – den Ort, wo wir Gott begegnen - Ihn schauen. Der Geist redet von dem, was zukünftig ist, von dem was er von Gott hört, wird er reden. Gottes Geist öffnet unseren Blick für eine andere Realität. Der Heilige Geist rüstet uns nicht nur aus, er zieht uns auch ins Paradies. In die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott. In die Intimität Gottes. Das Beispiel von Maria verdeutlicht es: Die Zeugung eines Kindes hat sehr viel mit Intimität zweier Menschen zu tun. Wenn Gott geistliches Leben in und durch uns zeugen will, unseren Dienst unsere Aufgaben fruchtbar machen will, dann hat das mit unserer Intimität mit ihm zu tun. Bei dieser Nähe mit Gott geht es nicht darum zu kämpfen, zu siegen und zu streiten sondern darum dem Geist in uns Raum zu geben, ihn zu sehen, ihn anzubeten, Zeit vor ihm zu verbringen.

Wir rufen aus: „Komm, Heiliger Geist. Komm, Heiliger Geist. Mache mich zu einem Menschen deiner Gegenwart. Lehre mich, aus dir zu leben. Gestalte dein Leben in mir.“

Diese Intimität mit Gott finden wir in Gemeinschaft aber auch alleine, wenn wir zu Hause sind, einen Raum für uns finden, die Tür schließen, auf die Knie gehen und beten: „Herr, ich will dich sehen. Zieh mich hin zu dir. Öffne mein Herz für dich .... fülle mich mit deinem Geist ... lass mich ein Mensch deiner Gegenwart werden.“

### Die Platzanweisung Gottes wird von einem gehorsamen Herz empfangen

Lk. 1, 38 *Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn! Mir geschehe nach deinem Wort!  
Und der Engel schied von ihr.*

Die Platzanweisung Gottes an Maria war eigentlich völlig unmöglich. Wie sollte das geschehen, wie sollte sie den Herrn dieser Welt zur Geburt bringen? Die Platzanweisung Gottes kann für uns manchmal völlig unmöglich erscheinen. Sie erscheint uns unmöglich, wenn unsere Lebensumstände (Zeit, Geld, Energie, ...) dagegen sprechen. Oder unser Selbstbild über unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten sagt etwas anderes. Bei manchen spricht auch die Haltung dagegen: „Das ist aber nicht ‚mein Ding‘, mit Kindern wollte ich noch nie was zu tun haben ....“

Gottes Platzanweisung an Maria, die Mutter des Herrn zu werden, war völlig unmöglich – unter menschlichen Gesichtspunkten. Aber nicht bei Gott. Erinnern wir uns daran: Es ist die Gnade!

Maria reagiert in einzigartiger Weise: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Maria erklärte sich bereit, das Unmögliche zu vollbringen, weil Gott es ihr gesagt hatte. Sie war einfach gehorsam.

Wenn ich aber die Dinge nicht tun will, die Gott mir sagt, dann macht auch das Hören keinen Sinn. Diese Verhalten wäre wie: Intimität – Zeugung – Abtreibung! Dann darf ich mich nicht wundern, dass kein Leben entsteht.

Wenn wir verstehen: Gott begnadet uns, ruft uns, will uns mit etwas beschenken und wir suchen die Intimität, dann ist das wichtigste dabei unsere Herzeshaltung des Gehorsams.

So fordere ich euch jetzt auf zu fragen: „Herr, wo willst du mich im nächsten Jahr in unserer Gemeinde „Hopeland“ haben? Ich will hören, ich will deine Platzanweisung erkennen.“ „Wo stellst du mich hin?“ Bringe das ein, was du hast, mag es wenig oder viel sein!

#### Gehorsam hat Konsequenzen!

Maria wurde unehelich schwanger. Das ist eine krasse Konsequenz von Gehorsam! Sie riskierte dadurch sehr viel: Die Ablehnung ihrer eigenen Gemeinschaft „Schau mal, wer das wohl war, und der Josef dieser Trottel glaubt die Geschichte mit dem Heiligen Geist ...“ Die Angriffe nach der Geburt, die Flucht nach Ägypten. Sie musste alle Anstrengung, die mit der Geburt eines Kindes einhergehen, tragen, alle Sorgen um das Kind. Sie konnte Jesus nicht zurückgeben. „Hier, das ist mir zu stressig, ist nicht mein Ding, will ich nicht ...“

Auch unser Gehorsam hat Folgen. Er fordert unsere Treue, Loyalität, Hingabe, Disziplin. Auch dann, wenn es keinen Spaß macht, wenn Angriffe kommen, wenn wir uns lächerlich vorkommen, wenn es anstrengend ist, wenn wir Dürre im Dienst erleben, sollen wir unserem Wort treu bleiben.

Gott belohnt und ehrt unseren Gehorsam und unser Vertrauen in ihn. Er wird das, was er uns gegeben hat, zur Vollendung bringen. So wie Jesus, den Maria zur Welt gebracht hat, Gottes Pläne zur Vollendung gebracht hat. Durch Marias Gehorsam, wurde die ganze Welt gesegnet.

AMEN